

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 23.

Anzeigenpreise für Anzeigen sind nach dem Umfang und der Dauer zu bemessen. — Preisliste Nr. 23. Fernsprech-Anschluss Nr. 23.

Telegramme: Lagerblatt für Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 271

Sonnabend, den 19. November 1932

27. Jahrgang

Bayens Rücktritt angenommen

Hindenburgs Entscheidung gefallen — Direkte Verhandlungen mit den Parteiführern bevorstehend — Die Parteien sollen beweisen, daß sie arbeitsfähig sind

Der Rücktritt des Kabinetts

Berlin, 17. Nov. Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr zusammengetreten und hat bis um 2 Uhr beraten. Es wurde die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Der Reichskanzler von Papen hat daraufhin dem Reichspräsidenten von Hindenburg das Rücktrittsgesuch überreicht.

Berlin, 17. Nov. Der Reichspräsident hat die Gesamtdemission des Kabinetts angenommen. Der Sinn dieses Beschlusses kann lediglich darin erblickt werden, daß der Reichspräsident in Übereinstimmung mit dem Kanzler die Bahn für Verhandlungen mit den Parteien über die Möglichkeit einer nationalen Konzentration freimachen will.

Berlin, 17. Nov. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler erstattete heute dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat. Während die Deutschnationalistische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, welche die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheine, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die SPD. hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Rotgemeinschaft scharf abgelehnt. Die NSDAP. hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Vorbedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen. — In dieser Lage glaubt die Reichsregierung, die unter Einlay aller ihrer Kräfte versucht hat, das ihr vom Herrn Reichspräsidenten am 1. Juni erteilte Auftragsmandat auszuführen, im besten Vaterländischen Interesse zu handeln, wenn sie heute ihr Amt in die Hände des Herrn Reichspräsidenten zurücklegt. Sie handelt dabei — ohne den Grundsatz autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgesprochenen Prinzip, daß Rücktritte aus Personen in dieser so engen Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Herrn Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nation und gestützt auf die hohe Autorität seines Amtes die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeiführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann. — Der Herr Reichspräsident nahm die Demission der Reichsregierung entgegen und beauftragte das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte.

Die Parteien haben das Wort

Vor den Verhandlungen mit den Parteien

Berlin, 17. Nov. Mit der Annahme der Demission des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innenpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern versuchen, so bald wie möglich einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden. Eine Beschleunigung dieser Bemühungen ist nach Auffassung der maßgebenden Kreise schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine möglichst baldige Beendigung des jetzt beginnenden Zwischenstadiums erfordert. Darum werden die ersten Besprechungen auch bereits morgen stattfinden, und zwar hat der Reichspräsident für morgen die Abgeordneten Hugenberg, Raab und Dingeldey zu sich bitten lassen. Alle drei Herren haben auch bereits zugestimmt. Für Sonnabend sind telegraphisch Adolf Hitler und Dr. Schaeffer von der NSDAP., die sich noch in München aufhalten, eingeladen. Ihre Antwort kann natürlich noch nicht vorliegen, weil die Telegramme an sie ja erst heute abend nach der Annahme des Kabinettsrücktritts hinausgegangen sind. Die Sozialdemokraten sind nicht eingeladen worden. Als Begründung dafür wird der Ton und der Inhalt der Antwort angegeben, die sie dem Reichskanzler gegeben haben. Gegenstand der Besprechungen mit den Parteiführern wird nicht nur die Personalfrage, sondern auch das wirtschaftliche und

politische Programm einer künftigen Regierungspolitik sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich in zwei Etappen vollziehen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den oben bezeichneten Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Eindruck vermieden werden, als wolle man die Parteiführer gewissermaßen überrennen. Der Reichspräsident will zunächst ihre Ansichten hören. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm untereinander Führung nehmen, so daß Anfang nächster Woche die zweite Etappe der Verhandlungen einsetzen kann, in denen sie dem Reichspräsidenten Vorschläge machen. — Die Parteiführer werden gebeten, nicht darüber in die Öffentlichkeit zu bringen, bis ein Ergebnis vorliegt, damit die Verhandlungen nicht durch vorzeitige Mitteilungen gestört werden. Nach dem Plan des Reichspräsidenten wird damit gerechnet, daß dieses Ergebnis bereits für Mitte nächster Woche zu erwarten ist, d. h., daß die Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gekommen sind und der Reichspräsident dann seine Entscheidungen über die Reibildung der Reichsregierung treffen kann. — Von unterrichteter Seite wird ferner betont, daß der Reichspräsident auch weiter an dem Gedanken und dem Prinzip des Präsidialkabinetts festhält. Auch das neue Kabinett wird also ein Präsidialkabinett sein. Weiter heißt es, daß die Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstung, ist parteimäßig nicht gebunden, sondern Allgemeinut. Es gilt auch schon als sicher, daß Freiherr von Neurath in jeder Konstellation als Außenminister wiederberufen wird. Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung Papen einfach anzunehmen. Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen ja die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten. Die Verhandlungen mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner führen. Wenn aber der eine oder andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte, mit dem Reichspräsidenten unter vier Augen zu sprechen, so wird auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung von Papen natürlich ihre Arbeiten fortführen.

Ob die ganges Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Parteien eine große Chance — sie tragen aber auch eine große Verantwortung für das, was die nächste Entwicklung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie die Nationalsozialisten sich einstellen. Dagegen gilt es schon jetzt als sicher, daß das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichskanzler von Papen steht, wenn dieses Kabinett auch den sozialen Notwendigkeiten Rechnung trägt und die Haltung zur Verfassung einnimmt, von der Prälat Raab in seiner gestrigen Erklärung gesprochen hat. Man nennt auch bereits Namen, die für die Führung des neuen Kabinetts in Frage kommen, und zwar dieselben, die in der letzten Zeit immer wieder auftauchten, nämlich Goebbels, Bracht

Der zurückgetretene Kanzler



v. Papen

und Geßler. Die Nennung von Kandidaten für das Kanzleramt dürfte allerdings vorläufig noch verfrüht sein, da man zunächst einmal abwarten muß, wie sich die wichtigere Frage des sachlichen Programms in den bevorstehenden Verhandlungen entwickelt.

Die NSDAP. zur politischen Lage

Berlin, 17. Nov. Von deutschnationaler Seite geht uns zu den Ereignissen des 17. November folgende Stellungnahme zu:

Die von interessierter Seite künstlich geschaffene und planmäßig gesteigerte Erregung ist unnötig. Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen das von der NSDAP. verfolgten antiparlamentarische Prinzip standen, ist in eine Krise der Regierung umgefäßt worden. Das Angebot der Gesamtdemission des Kabinetts war nicht erforderlich. Es handelte und handelt sich um die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms und die zu seiner Durchsetzung notwendigen, im Rahmen des Kabinetts übaren Personalmaßnahmen. Das schwere Geschick der Gesamtdemission brauchte zu diesem Zweck um so weniger aufgeföhrt zu werden, als die gegen eine antiparlamentarische Staatsführung stehenden Kräfte nur in der Verneinung einig sind und weder in den großen politischen, noch in den brennenden wirtschaftlichen Fragen den Beweis der Einigkeit und der Leistung erbracht haben. Sie werden ihn auch nicht erbringen. Wir sehen in dem Feldmarschall v. Hindenburg den Garanten dafür, daß der gegen den Versailleser Druck und den Weimarer Mehrheitswahns beschrittene Weg über alle Kabinettsstatist hinweg zum Siege führt.

Die Bresse zum Rücktritt der Reichsregierung

Berlin, 18. Nov. In den Blättern die in Opposition zu der bisherigen Reichsregierung gestanden haben, wird die Demission des Kabinetts mit Befriedigung aufgenommen.

Die „Germania“, die den Rücktrittsbefehl als einen großen Dienst bezeichnet, der dem Lande erwiesen worden sei, spricht von der Chance der Parteien, denen der Weg zur Neuordnung jetzt freigemacht worden sei. Für taktische Bewegungen, halbe Entschlüsse und primitive Rücksichten des Prestiges sei kein Raum, wo große, das Schicksal des Landes bestimmende Entscheidungen getroffen werden müßten. In diesem Sinne werde jetzt vor allem deutscher und folgenreicher, als es am 18. August geschehen sei, die Nationalsozialistische Partei vor die große Frage ihrer politischen Bewährung gestellt werden. Nur sei die Nationalsozialistische Partei vor aller Öffentlichkeit und im Licht des hellsten Tages vor die Entscheidung gestellt, ob und unter welchen Bedingungen sie sich in den Staat einlassen und an seinen Aufgaben mitwirken wolle. Die Zentrumspartei habe bereits in klaren Worten zum Ausdruck gebracht, daß sie für das Ziel der Schaffung einer starken, völkerverbundenen Führung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verantwortliche Mitarbeit zur Verfügung stelle.

Die „Vossische Zeitung“ erkennt an, daß der Reichspräsident den Parteien eine sehr faire Chance gebe. Man hätte nur gewünscht, daß sie auch auf die Sozialdemokraten ausgebeht worden wäre. An die Schwierigkeiten, die sich hoch aufstürmen, müsse nicht erst erinnert werden. Der Sorgen und Zweifel seien genug. Aber wer es gut mit Deutschland meine, werde alles dafür einsetzen, daß die Lösung der Regierungskrise eine Vereinfachung von dem schweren Alpdruck werde, der seit Monaten auf uns lastet.

Der „Völkische Anzeiger“, der hervorhebt, daß der Rücktritt des Kabinetts nicht etwa eine Wenderung in den Aufgaben Papens als Reichskommissar für Preußen und seinerzeit Veränderung in den Aufgaben der kommissarischen Minister bedeute, die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten für Preußen bestellt seien, bezweifelt es, ob den Parteien aus eigenem die Erreichung eines Zieles gelingen werde. Für das ja sich dem Vertreter eines autoritären Regierungsprinzips verlagten nicht um seiner Person willen, so sehr sie diesen Wunsch erwecken, Landern seinen Prinzipien zu

gen. Die Parteien wollen den Parlamentarismus, das heißt den Kaufhandel.

Der „Tag“, der sich ähnlich äußert, meint, die Entscheidung liege beim Reichspräsidenten. Der Natur der autoritären Staatsführung entsprechend könne bei diesem Stand der Dinge die Entscheidung nur autoritär sein. Hindenburg sei Schöpfer und Garant des neuen Kurzes, von dem es keine Umkehr gebe. Der große alte Mann stehe wieder ganz allein vor einem schweren und ernsten Entschluß. Er habe aus eigenem dem deutschen Volke den neuen Weg gewiesen, er solle es wissen, daß auch heute warmes nationales Vertrauen hinter ihm stehe und ihm folgen wolle.

Der „Vorwärts“ fordert eine Regierung, die das Gegenteil der Regierung Papen ist. Sie könne darum kein „papenähnliches“ Gebilde und auch keine Regierung Hitler sein. Eine Präsidialregierung, die im Vertrauen des Reichspräsidenten allein und nicht auch

im Vertrauen des Reichstages ihre Stütze habe, sei nur dann mit der Verfassung vereinbar, wenn sich die Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit als zunächst völlig unmöglich erweise. Entweder der Reichspräsident münde einen Staatsmann von Format, der sich trotz allem keine Mehrheit schafft oder er befehle sich mit einer Beamtenregierung. Denn was wir fordern, so schreibt das Blatt, ist nicht der Rücktritt dieser oder jener Person, sondern das Verschwinden eines Systems.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an ihre gestrige Forderung, Hitler zu berufen, und meint, es scheine bald, daß der Brief Hitlers bewußt darauf abgestellt gewesen sei, bei Hindenburg zum Vertrauen zu werden. Es wäre tatsächlich ein politisches Ereignis von größter Tragweite, wenn es nach vielen Irrungen und Wirrungen doch noch gelänge, den alten Feldmarschall und den jungen Führer der stärksten nationalsozialistischen Bewegung zusammenzubringen.

Von „draußen“ gesehen

Von Konteradmiral a. D. Bräuninghaus

Die vor den Wahlen seitens der radikalen Parteien betriebene Wahlpropaganda in Wort und Schrift, die an dem politischen Gegner kein gutes Haar ließ, wird bei allen denen, die, trotz allem noch an Deutschlands Zukunft glauben, doch bittere Gefühle ausgelöst haben. Der Hinde hat, der in einem politisch anders orientierten keinen Rivalen mehr, sondern nur noch einen persönlichen Feind sieht, trat so unverhüllt in Erscheinung, daß man kaum noch glauben konnte, bei den Versammlungen an gehörigen dieselben Volkes gegenüberzusetzen. Ich habe nie recht begriffen, wie man einen Menschen aus dem Wunde als minderwertig ansehen kann, weil er politisch und weltanschaulich eine andere Stellung einnimmt, wie man selbst. Jeder Mensch ist doch im Allgemeinen zunächst ein Produkt seiner Erziehung und der Umgebung, in der er aufwächst. Aus dieser Hintermacht ergibt sich zwangsläufig die Einstellung zu all den Dingen, die man gemeinhin mit dem Sammelwort „politisch“ zu bezeichnen pflegt. Ebenso selbstverständlich ist es, daß der gereifere Mensch mehr oder weniger versucht, je nach Temperament und Wirkungsmöglichkeit, den politischen Gegner zu überzeugen und zu seinen eigenen Anschauungen zu bekehren. Daß dies vernünftiger Weise nur durch Ueberbrückung der nun einmal bestehenden Gegensätze und durch sachliche Auseinandersetzung möglich ist, ist nicht nach dem Rezept: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, dann Schlag ich Dir den Schädel ein“ bewertbar zu werden. Dann scheint jeder ganz in Besessenheit geraten zu sein. Die parteipolitische Unabundanzkeit und Ueberheblichkeit hat sich geradezu zu einer Gefahr für unser Volk ausgewachsen, die selbst vielfach das Familienleben, von früheren Freundschaften gar nicht zu reden vergiftet und letzten Endes zerstört. Wenn man gegenüber dieser trotzlosen parteipolitischen Wut, in die sich unser Land, hoffentlich nur vorübergehend, verwandelt hat, die Urteile hört, die in Auslande und zwar auf Grund der Besuche unserer Kriegsschiffe über uns gefällt werden, so köpft man trotz allem doch wieder einigen Mut, zum mindesten ein gewisses Gefühl des Rechts nicht ganz unterdrücken darüber, daß es noch deutsche Wehrmänner, nämlich die Kriegsschiffe, gibt, die nicht von parteipolitischen Fanatismus insiziert sind. Die Berichte über den Besuch unseres Kreuzers „Karlsruhe“ in Argentinien und Uruguay, die in den dortigen Tageszeitungen erschienen sind, sprechen sich übereinstimmend in geradezu entzückender Weise über Schiff und Besatzung aus, verfluchen dabei naturgemäß auch nicht, aus dem Aufreten und Benehmen unserer Leute auf die heimlichen Schlüsse zu ziehen, die zwar für unsere Reichsmarine nicht schmeichelhaft, leider für unser Volk, zurzeit jedenfalls, nicht immer zutreffend sind. Aus der Fülle des vorliegenden Materials seien zwei Stimmen hervorgehoben:

In Montevideo (Uruguay) schreibt „El País“ am 6. September 1932: „Diese deutschen Kreuzer, die die Welt umfahren zeigen, gewissermaßen konzentriert, ein Stück des neuen Deutschland, in dem sich das Beste des alten Deutschland — Ordnung, Sauberkeit, Manneskraft und Tatkraft — mit dem heutigen Deutschland vereinigt. Die Ausländer haben auf diese Weise Gelegenheit, sich durch direkte Beobachtung, ohne Vermittlung und fremde Beeinflussung, ein Urteil zu bilden. Und den drauhen wohnenden Deutschen bringen sie ein Bild der Heimat und ihrer Denkmalsart, zugleich ein Zeugnis für das rastlose Fortwärtstreben des deutschen Volkes. All die höchst modernen Einrichtungen auf den deutschen Kriegsschiffen bilden gleichsam ein schwimmendes Ausstellung. Freundschaft und Reinigungsanstalt unter den Völkern können kaum besser gefördert werden, als durch solche Auslandsfahrten der Kreuzer, die ein Bild von der Würde der wirtschaftlichen Kraft und dem Ansehen der deutschen Republik vermitteln.“

Und weiter schreibt die bekannte La Plata-Zeitung am 31. August 1932 in Rosario de Santa Fe (Argentinien): „Das ist gewiß eine schönere, bessere, wirksamere und dauerndere Werbung als die dieser Kreuzerbesuche war — nicht zuletzt dank der vorzüglichen Besatzung vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen —, ist nicht zu denken. . . Dieser ein Besuch hat mit einem Schlage alles aufgeholt, hat auch Argentinier, die bisher wenig von uns wußten, einmal ein Stück Deutschland sehen und erkennen lassen. Mit der „Karlsruhe“ geben unsere besten Wünsche voll heißen Sehens, daß die deutsche Heimat in ihrer Gesamtheit bald wieder einmal das sein möge, was im kleinen die „Karlsruhe“ und ihre 540 Köpfe sind: eine Einheit, stark und stolz, zusammengehört durch zwei Begriffe, die im Grunde wesenstgleich sind: Ehre und Pflichtbewußtheit. Daß es das noch gibt in Deutschland, das hat der Kreuzer „Karlsruhe“ uns bewiesen und auch den schon Ruilosens neue Hoffnung gegeben, daß im ihrem Willen zum Deutschland aufzuerstehen. Dafür sei Dank.“

So wie man „von drauhen“ sich die Heimat wünscht, so möchte sie sich auch jeder Deutsche, der es gut mit seinem Lande meint, ohne Unterschied der Partei haben. Vielleicht tragen die Mängel, die von jenseits der Meere an unser Ohr schlagen, etwas dazu bei, den selbstmörderischen Erbeserbkampf, der uns politisch und wirtschaftlich zu vernichten droht, ein Ende zu machen oder ihn wenigstens auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Reine Ueberstürzung in der Kriegsschuldenfrage

Washington, 17. Nov. Im Staatsdepartement wird erklärt, die Zeitungsmeldungen, wonach Hoover webet eine Vertagung des Kongresses noch die Ernennung eines Ausschusses zur Behandlung der Schuldenfrage in Vorschlag bringen wolle, hätten den Tatsachen nicht entsprochen. Allerdings scheint in beiden Häusern des Kongresses starke Stimmung für ein derartiges Verfahren zu herrschen. Trotzdem werde Hoover keine Entschlüsse fassen, ehe er alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen mit Roosevelt besprochen habe, was voraussichtlich Anfang nächster Woche geschehen werde. Angefichts der ablehnenden Haltung des Parlamentes und seiner eigenen Wahlüberlage dürfte der Präsident nicht geneigt sein, in den letzten Monaten seiner Amtsführung eine ererbte Fehde mit dem Kongress auszufechten. Vielmehr werde er sich vermutlich darauf beschränken, den Antrag der drei europäischen Mächte an das Parlament weiterzuleiten und ihm zu empfehlen, das dortigen zu verlängern und den in den Schuldverträgen vorgesehenen Ausschuss zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit jedes einzelnen Schuldners einzusetzen.

Neue Universitätskrawalle in Breslau

Breslau, 17. Nov. An der Universität ist es heute erneut zu Ausschreitungen gekommen, als Professor Lohm nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität mußte durch die Polizei geräumt werden. Ein Sturm von Steinen lag auf dem Gelände.

Gleiches Recht für Deutschland

Englische Vorschläge in Genf — Die Einschränkung: Immer langsam voran

Simons Abrüstungsrede

Genf, 17. Nov. Sir John Simon hielt heute im Büro der Abrüstungskonferenz die angekündigte Rede über den Standpunkt der englischen Regierung zur Abrüstungsfrage. Sir John Simon gab seine Erklärungen ausdrücklich im Namen der englischen Regierung ab. Sehr ausführlich beschäftigte sich Sir John Simon mit der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung. Er erklärte, daß diese Frage unbedingt geklärt werden müsse, da sie die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz sei.

Sir John Simon behandelte sodann die Frage unter vier Gesichtspunkten:

1. Der Versailles Vertrag sei ein bindendes Dokument. Gleich anderen Verträgen könne er nicht durch einseitige Handlungen beiseite geschoben werden. Er könne nur mit gegenseitiger Zustimmung geändert werden. Auf die Abrüstungsbestimmungen des Versailles Vertrages hinweisend, erklärte der englische Außenminister, daß eine Veränderung dieser Bestimmungen nur durch gegenseitigen guten Willen und allgemeine Zustimmung erreicht werden könnte. Der französische Plan, den er heute nicht diskutieren wolle, enthalte in der Tat einen Vorschlag für die Rekrutierungsmethode der Kontinentalarmee, der eine Änderung der Bestimmungen des fünften Teiles des Versailles Vertrages mit sich bringe und der auf eine Anwendung des Prinzip der Gleichberechtigung hinzielt.

2. Aus der Prämisse zum Teil 5 des Vertrages und Clemenceaus gleichzeitiger Erklärung im Namen der Alliierten ergebe sich ohne Zweifel, daß die Deutschland auferlegte Abrüstung zu dem Zweck beabsichtigt und ausgesprochen wurde, um ein wesentliches Maß der allgemeinen Abrüstung einzuleiten.

3. Ohne gewisse Abrüstungsmaßnahmen anderer Staaten unterließen zu wollen, bleibe die Tatsache bestehen, daß während Deutschland den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen ist, andere Nationen der Welt nicht gegenseitig bindenden Verpflichtungen zur Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen unterliegen, abgesehen von den Abkommensverträgen in Washington und London. Eine weitere Tatsache sei, daß andere Nationen noch diejenigen Waffen erlauben die durch den Friedensvertrag Deutschland verboten sind.

4. Inzwischen sei Deutschland ein vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes geworden und es habe das unbestreitbare Recht erlangt, eine solche Stellung einzunehmen.

Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erklärte sich dieses Hören nicht daraus, daß man Deutschland in einen immerwährenden Zustand minderen Rechtes erhalten wolle, sondern dieses Hören gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könnte, und aus der Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten. Diese Ueberlegung stehe in direkter Beziehung zur Abrüstungskonferenz, die in ihrem Hauptzweck darauf abzielt, einen dauernden und sicheren Frieden zu erreichen. Der englische Außenminister wiederholte sodann die Erklärungen, die er bereits im Unterhause abgegeben hat. Diese Erklärungen, so führte er aus, seien die Grundbedingungen, durch deren Erfüllung die durch die Forderung nach Gleichberechtigung entstandene Frage gelöst werden könne. Die englische Regierung schlage vor:

1. Alle europäischen Staaten sollten sich in einer feierlichen Erklärung zusammenschließen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Streitigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen.
2. Die Beschränkung der deutschen Rüstungen sollten in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Staaten bestimmen wird.
3. Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten für dieselbe Zeit gelten und den gleichen Kontrollmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.
4. Was die Waffenlisten angehe, so habe Deutschland erklärt, daß es nicht die Absicht habe, aufzurufen, sondern gefordert, daß das Prinzip anerkannt werde die Rüstungsformen, die den anderen Staaten erlaubt sind, dürften ihm nicht verboten bleiben. Es verheißt sich von selbst, erklärte Sir John Simon hierzu, daß es sich jetzt nur um die Waffenarten und nicht um die

Zahlen handele. Die Frage der Zahlen müsse später und getrennt behandelt werden. Wenn die Gleichheit des Staates gewahrt werden solle, so müsse das Prinzip der qualitativen Gleichheit anerkannt werden, und die englische Regierung erkläre ihre Bereitwilligkeit, in Zusammenarbeit mit den anderen Staaten der Abrüstungskonferenz dieses Prinzip in die neue Konvention aufzunehmen. Durch welche Mittel und durch welche Stufen dieses Prinzip angewendet werden kann, müsse der Gegenstand von besonderen und Einzelbesprechungen hier in Genf sein. Es ist wesentlich, so fuhr Simon fort, daß Deutschland daran teilnimmt.

Die englische Regierung hält es für notwendig, zu betonen, daß sie gegen eine vorzeitige Erörterung dieser Einzelheiten ist, die sie für wichtig hält; denn sie ist der Ansicht, daß diese Fragen nur unter Benützung des Konferenzmechanismus behandelt werden können. Sir John Simon erklärte sodann, die englische Regierung lege den Nachdruck auf zwei Punkte:

1. Sei es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, ein Maximum positiver Abrüstung unter allgemeiner Zustimmung zu erreichen, nicht unter Berufung auf die Gleichheit die Rüstungen zu erhöhen.

2. Können die praktische Verwirklichung des Prinzip der Gleichberechtigung nicht auf einmal erreicht werden. Das Vertrauen in die weitere Anwendung des Prinzip werde zunehmen, wenn sich ergebe, daß der Friede der Welt durch einen ersten Schritt stärker gefördert worden sei, den man unternehmen habe. Die englische Regierung halte ein stufenweises Programm praktischer Maßnahmen für notwendig.

Zum Schluß legte der englische Außenminister dem Büro der Abrüstungskonferenz Vorschläge der englischen Regierung vor. Diese Vorschläge sollen nach der Ansicht der englischen Regierung in der ersten Sitzung verwirklicht werden.

Sie seien unter dem Gesichtspunkt der Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigung aufgestellt. Die englische Regierung sei augenblicklich im Begriff, zu einem Uebereinkommen mit den Hauptmächten über eine wesentliche Herabsetzung der Größe der Linienflotte zu gelangen. Das Deutschland zu gewährendes Prinzip der Gleichberechtigung verlange, daß Deutschland die Erlaubnis erhalte, Schiffe von dem gleichen Typ zu bauen, auf den sich die großen Flottenmächte einigen werden. Es habe sich bereits gezeigt, daß eine Herabsetzung der Schiffsgröße auf 10 000 Tonnen nicht allgemein angenommen werde. Jeder Schiffbau, den Deutschland unternehme, dürfe aber nicht die Gesamtonnage in irgendeiner der ihm zugelassenen Kategorien erhöhen. England sei bereit, seine Kreuzer auf die Grenze herabzusetzen, die Deutschland erlaubt sei. England sei ferner zu einer vollständigen Abschaffung der U-Boote bereit, die Deutschland ja auch verboten seien. Dies sei der beste Weg, um die diesen Waffenkategorien den Kalyptr Deutschland auf Gleichberechtigung zu erfüllen. — Auf dem Gebiet der Landrüstungen schlage England die Abschaffung der schweren Tanks über eine bestimmte Grenze vor. Die Zulassung der Grundbesatzung gleiche Behandlung mache es unendlich, im Prinzip Deutschland das Recht zum Besitze einer beschränkten Anzahl solcher Tanks abzusprechen, die allgemein zugelassen werden sollen, aber die Frage der praktischen Verwirklichung dieses Grundbesatzes, insbesondere der Zahl, hänge davon ab, zu welchem Zweck die Tanks in den einzelnen Armeen gebaut werden sollen. Um auf dem Gebiet der Luftstreitkräfte der deutschen Gleichberechtigungsforderung entgegenzukommen, sei es am besten, die Herabsetzung der Luftkraft auf das Deutschland gewährte Maß zu erstreben. Auf dem Gebiet der Luftstreitkräfte wäre England zu einer Abschaffung der Militär-, See- und Bombenflugzeuge und gleichzeitig zu einer internationalen Kontrolle der Zivilflugzeuge bereit. Ausschließen von dem Verbot der Bombenflugzeuge sollen lediglich solche Maschinen sein, die für Polizeizwecke in entfernten Gegenden gebraucht werden. England schlage vor:

1. Die sofortige Herabsetzung der Luftstreitkräfte der Hauptmächte auf das Niveau der englischen Luftmacht.
 2. Nachdem dies geschehen ist, eine Herabsetzung des Niveau um ein Drittel mit Einfluß Englands.
 3. Begrenzung des Vermögens der Militärflugzeuge auf eine möglichst niedrige Grenze. Die englische Regierung sei der Meinung, daß Deutschland während der Verhandlungen hierüber keine Forderung nach Militär- und Seeflugzeugen erheben solle.
- Nach der Rede Simons nahmen mehrere Redner das Wort. Uebereinstimmend wurde von ihnen der Hoffnung und dem Wunsch nach Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz Ausdruck gegeben. Henderson erklärte, daß es unmöglich sei, ohne Deutschland zu Ergebnissen zu gelangen. Seine bestmögliche Teilnahme werde die Verhandlungen sehr erleichtern. Der italienische Vertreter Kolla wies darauf hin, daß Mussolini stets auf der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands bestanden habe. Die englischen Vorschläge seien ein praktischer Weg zur Verwirklichung dieses Anspruches. Der französische Vertreter Magill hob die den von Henderson ausgesprochenen Hoffnungen an. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, gab der Hoffnung auf Rückkehr Deutschlands in warmen Worten Ausdruck.

Wer wird Kanzler?

Zwei Männer, deren Namen als die aussichtsreichsten Kandidaten für den Kanzlerposten genannt werden

Links: Dr. Bracht rechts: Dr. Goerdeler



Eine Ansprache Hammersteins

Berlin, 17. Nov. Bei der heute vormittag vorgenommenen Inspizierung der Reichswehrabteilungen der Standorte Nürnberg und Fürth hielt der Chef der Wehrleitung, General v. Hammerstein, eine Ansprache, in der er mit besonderer Betonung u. a. erklärte: Ich mache euch darauf aufmerksam, daß wir sehr ernsten Zeiten entgegengehen, in denen der militärische Geist notwendig ist. Deshalb freue ich mich ganz besonders, feststellen zu können, daß dieser Geist in den Nürnberger und Fürther Truppen vorhanden ist.

Das amerikanische Defizit

Washington, 17. Nov. Amtlich wird verlautbart, daß sich das Defizit im Staatshaushalt für die ersten vier Monate des laufenden Steuerjahres, das am 1. Juli begann, auf 709 Millionen Dollar beläuft.

Wieder ein Bombensfund in Kiel

Kiel, 17. Nov. Am Herrenhaus des Gutes Prohnendorf wurde von einer Angestellten eine primitiv gefertigte Bombe gefunden.

Kund um die Welt

Die Ursache des Haussturzes in Warschau

Warschau, 17. November. Die Untersuchung der Schuldfrage der furchtbaren Einsturzkatastrofe, die am Sonntag in Warschau 21 Menschenleben forderte, hat eine schwere Belastung der Brauerei-Direktion ergeben, die ihr Lagerhaus so überfüllt hatte, daß die Vorräte schließlich buchstäblich die Wände sprengten. Der verantwortliche technische Direktor wird sich nun vor Gericht zu verantworten haben.

Mit dem Flugzeug abgestürzt

Victoria Falls, 17. Nov. Das Flugzeug des amerikanischen Filmmagnaten Artur Loew, „Spirit of Fun“, angeblich der schnellste Eindecker der Welt, stürzte hier ab. Der Pilot wurde getötet, Artur Loew und sein Rechtsanwalt schwer verletzt. Loew hatte den Flug von Australien nach Südafrika in kürzester Zeit zurückgelegt. Er wollte nach Beendigung der Geschäfte einen Rekordflug

von Ruppstadt nach England antreten. Loew ist Vizepräsident der Loew's Incorporated, die den Metro Goldwyn-Konzern kontrolliert.

Schweres Einsturzungslied

Palermo, 18. Nov. Hier ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Ein altes Haus stürzte teilweise ein und begrub die Einwohner unter den Trümmern. Fünf Personen wurden getötet und fünf weitere verletzt.

Organ über Norwegen

Zahlreiche Häuser eingestürzt

Oslo, 17. Nov. Ueber Nordnorwegen ist wiederum ein furchtbarer Orkan niedergegangen, der große Verheerungen angerichtet hat. In Helndås auf der Magerø sind alle Gebäude durch den Sturm zerstört worden. 15 Fischerboote sind abgetrieben worden und zerstückelt. Von den großen Gebäuden des Ortes steht nur noch das Wohnhaus des Kaufmannes und die Telefonstation. Auch das Postamt ist umgeweht. Noch schlimmer ist es in dem Hafen Orsvaag ergangen. Die gesamte Fischerflotte dieses Ortes, die vor Anker lag, ist zerstört. Die meisten Fischerfamilien haben alles, was sie besaßen, dadurch verloren. Auch an den Gebäuden ist großer Schaden angerichtet worden. Die norwegische Regierung wird wahrscheinlich eine Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung in die Wege leiten müssen.

„Amnestie“ des Gefangenenaußers

Breslau, 17. November. In Sosnowitz wurde ein ehemaliger Kasseur verurteilt, der während seiner Amtsdauer eine Reihe von Gefangenen eigenmächtig aus dem Gefängnis entließ. Er ließ sich für diese eigenmächtig vorgenommene „Amnestie“ sehr gut bezahlen. Nun wurde er von dem Sosnowitzer Gericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und dürfte nicht (sobald jemanden finden, der ihn amnestiert.

Zahlenspiel des Zufalls

Quersfurt, 15. Nov. Landrat Dr. Wandersleb ist der 11. Landrat des Kreises Quersfurt. Als solcher hat er am 11. 11. um 11 Uhr vormittags seinen 11. Kreistag abgehalten.

Die hohen Gerichtsgebühren

Einer Leipziger Zeitung wird aus ihrem Sekretariat geschrieben:

„Während man vor dem Kriege eine Forderung von 20 Mark schon für 50 Pfennig einlegen konnte, muß man heute an Kosten für dieselbe Schuldsumme zwei Mark aufbringen. Diese Erhöhung der Gebühren wirkt sich besonders bei kleinen Schuldsummen aus, bei der Zwangsvollstreckung, beim Offenbarungseidverfahren, bei Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlüssen. Am tristen aber dann, wenn der Schuldner seinen Wohnsitz weit vom Gericht hat. Dafür ein Beispiel: Ein auswärtiger Schuldner wurde wegen 22,75 Mark in Leipzig verklagt, dann fruchtlos gepfändet und schließlich zum Offenbarungseid geladen, den er vor dem zuständigen Amtsgericht leistete. Durch die hieraus entstandenen Kosten wuchs die Schuldsumme auf 26,25 Mark. Ich beantragte nun bei dem zuständigen Amtsgericht, daß 125 Mark überschüssige Schatz zu pfänden und mir zu überweisen. Ein paar Tage darauf erhielt ich von dem betreffenden Amtsgericht eine Rückschneide über 12,50 Mark. Ich wußte im ersten Augenblick nicht, ob ich diese annehmen sollte oder nicht, denn damit hätte ich nicht gerechnet, daß ich noch mehr Geld hinterher werfen sollte. Im allgemeinen rechnet man für einen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluss einschließlich Zustellungsgebühren an Schuldner und Drittschuldner mit 6,50 Mark, nie aber mit 12,50 Mark. Ich löste dennoch die Rückschneide ein und fand darin folgende Gebührenrechnung vor:

Pfändungs-Ueberweisungsbeschluss	2.- Mark
Schreibgebühren	1.20 "
Beglaubigung	— 10 "
Zustellung	— 24 "
Gebühren nach § 2 a	— 50 "
Rechtsgebühren 23 Am.	0.90 "
Bordruck	— 08 "
<hr/>	
Befehl an Drittschuldner	11.00 Mark
Zustellung	— 10 "
Bordruck	— 08 "
<hr/>	
	12.78 Mark
<hr/>	
Wenn ich dazu das Porto für die 46 Pf. und für die Postüberweisung mit 20 Pf. rechne	— 55 "
<hr/>	
	12.23 Mark

So ergeben sich immer erst 12.23 Mark.

Warum das Gericht dann 12.50 Mark verlangt verheißt ich nicht. Jedenfalls ist die Schuldsumme von 22.75 Mark nur durch Gerichtskosten auf 26.25 Mark aufgestiegen. Das spricht jeder Forderung nach Wirtschaftlichkeit höhn. Darum bitte mit den Gebühren!

Der berühmteste Hund der Erde

Der Bergführer Marcel Moutillon aus Courmayeur ist über Nacht der bekannteste Mann seines Standes geworden. Und zwar hat er dies seinem treuen, ausdauernden und findigen Hunde zu verdanken. Das Tier hatte seinen Herrn verloren, als er einige Wanderer die Gletscher des Montblanc hinaufführte. Nachfolgende Bergsteiger fanden den kleinen Kerl winselnd in einer Unterfurnisshöhle. Er ließ sich aber nicht fangen, sondern trabte durch Schnee und Eis von dannen, dem Gipfel zu. Dreißig Stunden später trafen ihn dieselben Touristen vor der Ballon-Hütte. Natürlich war der Foxterrier völlig entkräftet, halb erfroren, und die Pfoten bluteten jämmerlich. Man verband ihn. Aber er gestattete es nicht, daß man ihn auf den Arm nahm. Er brachte es tatsächlich fertig, zu Fuß den Montblanc, den höchsten Berg Europas, der 4807 Meter weit in den Aether hinaustragt, zu erreichen. Bängst waren die Verbände wieder durchgeblutet. Eisplitter hatten das Fell des Tieres zerrissen. Klagen blühte es sich nach dem verlorenen Herrn um. Dann brach es zusammen. Denn natürlich war Moutillon bereits weiter gezogen. Die mitleidigen Bergsteiger nahmen den Hund auf den Arm und trugen ihn mit sich nach Chamonix hinab. Erfreulicherweise war der erste Mensch, der dieser Gesellschaft begegnete, Moutillon, der seit fünf Tagen verzweifelt nach dem treuen Gefährten gesucht hatte.

Totenkronen

Fast im gesamten deutschen Sprachgebiet kannte man früher die Sitte, junge Mädchen im Sarge mit der Totenkrone zu schmücken. Heute hat sich der Brauch nur noch an vereinzelten Orten erhalten. Es handelt sich um kleine Holzgestelle in Form von Kronen oder Diademen, die mit Buchsbaum- oder Rosmarinweigen, mit Stoffblumen, buntem Papier, Glittergold und seidenen Bändern aufgeputzt sind. Häufig tragen sie auch den Namen der Verstorbenen und einen Spruch, der auf die Tugend des toten Mädchens hinweist. Früher wurden sie allgemein mit der Verstorbenen zusammen begraben, später beschränkte man sich darauf, sie als Schauhild bei der Beerdigung auf den Sarg zu legen. Gaben die Hinterbliebenen etwas auf Kennerlichkeiten, so befestigen sie die Totenkrone auf dem Grabe. Soust wurde diese in der Kirche als Andenken aufbewahrt.

Amtliche Anzeigen.

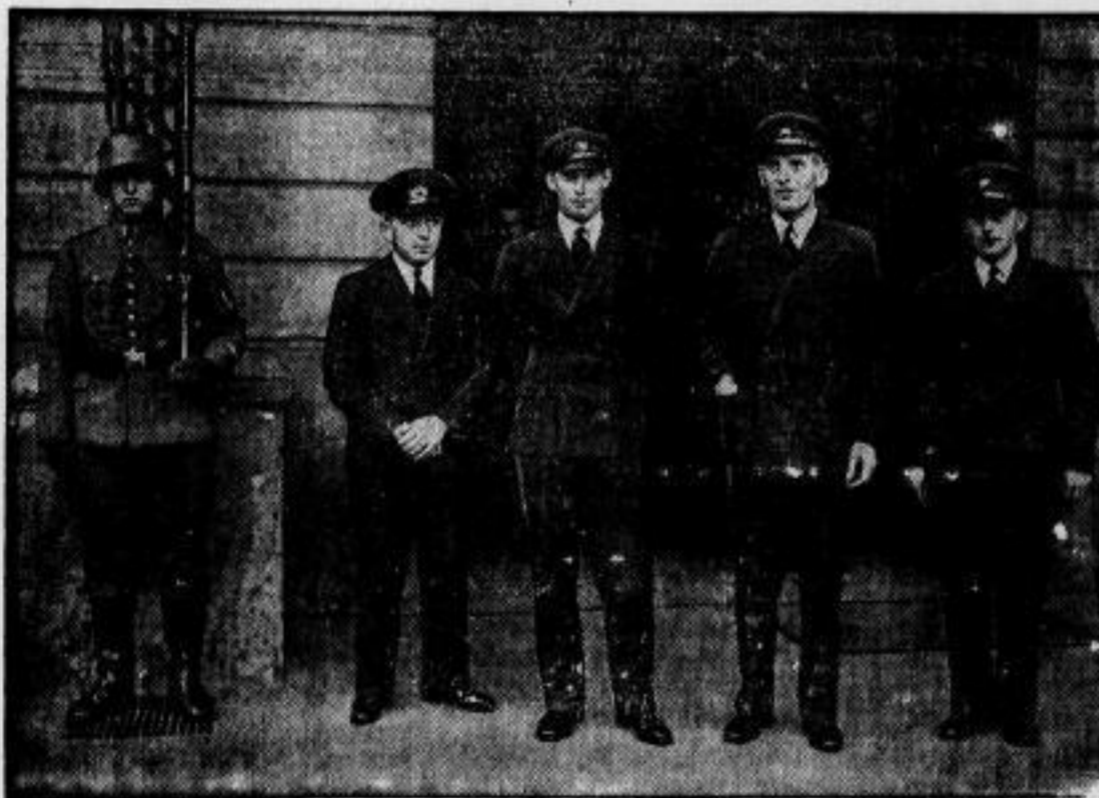
Aue. Schöffen und Geschworenenurliste

Die Liste der Einwohner, die zu Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 21. November 1932 ab eine Woche lang während der üblichen Geschäftszeit im Stadthaus (Einwohnermeldeamt, Erdgeschoss) zur Einsichtnahme aus. Am Sonntag, den 27. November, kann die Liste in der Zeit von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden. Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll des Stadtrats Einspruch erhoben werden. Als Schöffen und Geschworenen-Listen wird die Einwohnermeldekarte verwendet.
Aue (Sa.), 17. November 1932.
Der Rat der Stadt.

Auf Blatt 578 des Handelsregisters, die Firma Schöffen-Blaufarbwerke-Verein in Aue hat, ist heute eingetragen worden: Die Prokura des Händlers Dr. Carl von Grohmann in Aue ist erloschen.
Amtsgericht Aue, den 15. November 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Trödel, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Aue Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue

Gronaus Empfang bei Hindenburg



Die Wehrflieger vor der Reichskanzlei. Von links nach rechts: Junker Kibrecht, Pilot Roth, Wolfgang von Gronau und von Sod.

Der Wehrflieger Gronau und seine tapfere Mannschaft wurden jetzt vom Reichspräsidenten, der sie zu der Durchführung ihres Unternehmens beglückwünschte, in einer Audienz empfangen.

Zur Einweihung der erweiterten Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen



Blick auf die umgebante Brücke, die den gesamten Eisenbahn-, Straßenbahn-, Fußgänger- und Autoverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen aufnehmen hat. Die Brücke wird in ihrer neuen Gestalt in Anwesenheit von Vertretern des Reiches und der Landesregierungen von Bayern und Baden am Sonntag eingeweiht werden.

ehen

urteilen betriebl... dem politisi... enen, die, trotz... de Bittere Ge... einem politisch... dem nur noch... n Erscheinung... nmlungen An... 34 habe nie... n Gründe als... weisenschaftlich... der Mensch ist... Erziehung und... Dienstverhältnis... n Dingen, die... zu bezeichnen... eifertere Mensch... nt und Wirt... en und zu lei... vernünftiger... al bestehenden... möglich ist. "

am 6. Sep... kt umfahren... euen Deutsch... — Ordnung... dem heutigen... ese Weise Ge... berheimlichung... den brauchen... hat und ihrer... se Vorwärts... enen Einrich... leichsam ein... ungsaustausch... den, als durch... der Würde... der deutschen

Setzung am... en): „Das ist... ernbete Wer... at der vorzü... den Matrosen... t mit einem... bisher wenig... und erkennen... Wünsche von... samtheit hat... „Karlstrube“... is, zusammen... möglich sind... t in Deutsch... und auch den... Willen zum

acht, so müßte... seinem Lande... ht tragen die... schlugen, in... der uns politi... e zu machen... zuführen.

riegs-

departement... ower weder... unung eines... ge in Bor... und. Altes... effes stark... chen. Trotz... er alle dar... t Roosenell... fter Woche... haltung des... e dürfte der... aden seiner... ungreich aus... darauf be... che an das... das Wora... trügen vor... ngfähigkeit

reslau

ist es heute... effor Lohn... aufnehmen... ei geräumt... geschlossen.

Echt Fisch! Matthes Fisch!

Empfehle diese Woche:
Prima lebende Karpfen à Pfund nur **75**
 sowie Schlei, Karpf, Stubbste, frische Seezische billig, junge Gänse, Enten, Tauben, Brat- und Suppenhühner, frisch geschossene Waldhasen, (auch bratfertig und geteilt), Mehlkäse, Reulen, Blätter, frischgeschlachtete Stallaninder à Pfund nur **85**

Paul Matthes, Fisch- und Geflügelhandlung, Aue
 — Telefon 272. —

Für den Totensonntag
 empfehle morgen zum Wochenmarkt:

Kränze in verschiedener Ausführung
 zu billigsten Preisen, sowie frische Schnittblumen.

H. Gajonko, Gartenbau, Kirchberg.

Wäsche
 aller Art, verkauft preiswert

Kl. Thümmler, Auerhammerstr. 18, part.
 (Abgabe billiger Barchenthemen)

Gelegenheitskauf! Sichere Existenz!
 Alleingeführtes, gutgehendes
Delikatessen-, Obst-, Gemüse-, Fisch-Geschäft
 veränderungshalber preiswert bei 1500.— RM Anzahlung in mittlerer Industriestadt des Vogtlandes **sofort preiswert zu verkaufen**

Offerten unter A. T. 316 an das Auer Tageblatt.

2500 m Feldgrundstück
 oberhalb der Gellnerpflanzerei, im ganzen oder geteilt, als Schrebergärten zu verpachten oder zu verkaufen.

Anfragen an G. Söll, Hof a. Saale, Soppeltstraße 8.

Puppenstubentapeten
 sind bereits eingegangen und hält in großer Auswahl vorrätig

Farbenhaus Walther Selbmann
 Schwarzenberger Straße 19

Weizenmehle
 Bei Bäckereien besteingeführter Vertreter

für Aue und Umgebung gegen hohe Provision gesucht.
 Ausf. Offerten unt. M. W. 415 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Radiumbad Oberschlema
 das weltweit stärkste der Welt

Veranstaltungen der Kurverwaltung vom 20. bis 28. November 1932

Sonntag, vorm. 10^{1/2}—12^{1/2} Uhr: Konzert (Stadtkapelle Annaberg).
Montag, nachm. 3—5 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Aue).
Dienstag, abends 8 Uhr: Ergeb. Theater-Abend: „Dr. Gahrmart'ssaufsch“ (Mitgl. d. Badpersonale).
Mittwoch, nachm. 3—5 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Schneeberg).
Donnerstag, nachm. 3—5 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Aue).
Freitag, abends 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag: „Winter und Weihnacht, draußen und drinnen“ (akadem. Walter Ernst Thieme, Dresden).
Sonntag, nachm. 3—5 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Schneeberg).

Kurliste

11. November
 10445. Neud, Charlotte, Zwidau.
 10446. Wehner, Georg, Sanitätsrat a. D., Suhl, Th.
 10447. Schüpffinger, Matthias, Goldschlagger, Schwabach.
 10448. Weißer, Max, Major, Reichshaus bei Meißen.
 10449. Koegel, Walter, Niederzschlema.

12. November
 10450. Schmidt, Gertrud, Schneeberg.
 10451. Feinze, Paul, Oberingenieur, Berlin-Steglitz.
 10452. Hofmann, Elisabeth, Niederzschlema.
 10453. Jermann, Max, Bezirksleiter, Schwarzenberg t. B.

14. November
 10454. Hermann, Martha, Osterberg i. B.
 10455. Dietrich, Clara, Apothekersgattin, Berlin.

15. November
 10456. Goltz, Charlotte, Berlin-Karlshorst.
 10457. Müller, Martin, Kaufm., Breslau-Kl., Heilau.
 10458. Berger, Martha, Dresden.
 10459. Andrejewski, Nikolai, Maurermeister, Berlin-Mariendorf.
 10460. Andrejewski, Hedwig, Berlin-Mariendorf.
 10461. Reichmann, Kurt, Schneeberg.
 10462. Hülsch, Paula, Köhnitz i. Sa.
 10463. Klotz, Martha, Halle a. S.
 10464. Schlegel, Hilvine, Neuzschlema.
 10465. von Stobbe, Katharina, Rabth. Oberschlema.

18. November
 10466. Rannicht, Hedwig, Ballenstedt.
 10467. Gieß, Oswald, Straßenbahnführer, Freital I.
 10468. Neul, Edwin, Oekonom, Wilkau.
 10469. Wangenheim, Edmund, Direktor, Reichenberg i. Böhmen.
 10470. Wangenheim, Friede, Reichenberg i. Böhmen.
 10471. Wangenheim, Wolfgang, Reichenberg i. Böhmen.
 10472. Schmidt, Helene, Weidenburg.
 10473. Ebert, Elie, Radiumbad Oberschlema.
 10474. Seifert, Klara, Schneeberg.
 10475. Schlegel, Anna, Radiumbad Oberschlema.
 10476. Kuntz, Hans, Kreisoberinspektor, Bitterfeld.
 10477. Gerber, Lydia, Stabenau bei Jauernstein.
 10478. Bietel, Karl, Mechaniker, Chemnitz.
 10479. Dejmanna, Erich, Flugzeugführer, Siegmars.

Unkenntnis schädigt!

Wenn Sie z. B. nicht wissen, daß „Kosa“ dem Firmennamen Kakao- und Schokoladen A.—G. entnommen wurde, die Fabrik sich in Niederoderwitz i. Sa. (sächs. Oberlaus.) befindet, das Kapital eine seit Jahrhunderten dort sesshafte christliche Familie besitzt, welche unter Mithilfe bewährter Fachleute die Leitung hat - dann **schädigen Sie sich!**

Sie unterliegen dann der Suggestion aller möglicher, falscher Gerüchte, die Sie verstreuen können, Ihre Vorteile in den Läden preiszugeben. Aber jetzt sind Sie orientiert und können unbeirrt weiter bei uns kaufen:

Für wenig Geld viel gute Ware!



Verkaufsstellen:
 Aue, Wettinerstraße 18
 Zwönitz, Markt 171
 Neustädtel, Markt 6



Nicht einmal sondern immer wieder
 wird er Ihnen kommen, denn er ist unbekannt!
Wunderungen Die alle

Hanewacker
 Ihre Tadeln - Jammern hilft ihn!

Verwaltung und Fabrik:
 Fr. Beckner, Planitz i. Sa., Weststraße 61

Laden ohne Wohnung
 in bester Geschäftslage (Markt) per 1. April 1933 von lauberm Sperrgeschäft zu mieten gesucht.
 Gest. Angebote erbet. unt. A. T. 317 an das Auer Tageblatt.

Carola-Lichtspiele
 Sonnabend ab 1/7 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr:

Helden der Nacht.

Das Hohenland von den Bergleuten, der männliche Sang von den Helden der Nacht, die umlauert von zahllosen Feinden - von schlagenden Weibern - tödlichen Gassen - tückischen unterirdischen Wassern - bedroht von steter Einsturzgefahr - in den Tiefen der Erde die lebenspendenden Schätze heben.

Ein grandioser Film mit sensationellen dramatischen Höhepunkten.

Eine schlichte, zarte Liebesgeschichte zieht sich durch diesen packenden Film, der uns in seiner Wucht und Größe erschüttert und mit Trauer erfüllt.

Beiprogramm.

Spare auch Du und kaufe im Auer Strumpf-Haus

Damenstrümpfe, Wolle plattiert 85
Damenstrümpfe, Wolle mit Seide 1.50
Damenstrümpfe, la. Waschseide, garantiert fehlerfrei 1.-
Sportstrümpfe, Handschuhe, Pullover in größter Auswahl.

Auer Strumpf-Haus
 Aue, Sachsen. Goethestraße 3.

Drucksachen für Familien - Angelegenheiten
 liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer Tageblatt**
 Ernst-Papet-Straße 19

Billige böhmische Bettfedern

Nur reine, gutfüllende Sorten!
 Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2.50
 halbweiße Mk. 2.—, weiße Mk. 4.—
 bessere Mk. 5.—, Mk. 6.—, daunenweiße Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten Mk. 10.— u. Mk. 12.—

Verwand frank, tollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Besucht Schöbel, Lobos Nr. 281 bei Pilsen (Böhmen.)

Gaststätte **Gartenlaube Aue-Eichert**
 Sonnabend, den 19. Nov. **Schlachtfest**
 Mittag Wellfleisch, später das Uebliche.
 Zum Ausschank gelangt **Geidel-Bräu-Werdau** (Spezial Pilsener)
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Ergebenst lade ein **Familie Hutzschenreuter.**
 Gleichzeitig weisen wir auf das am gleichen Tage abends 8 Uhr stattfindende **Werbe-Konzert** der Ges.-Abtlg. Vergißmeinnicht hin.

2-3 Zi. Wohnung
 von ruhigem, kinderlosen Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht.
 Angebote unter A. T. 318 an das Auer Tageblatt.

Wir versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichneten **Butter**
 Nr. 1 in 9 Pfund-Postpaketen Mk. 1.44, Nr. 1 in 6 Pfund-Postpaketen 1.24 frei Haus Nachnahme. Obige Marken von 27 Pfd. ab durch Bahn nicht frei Mk. 1.28 und 1.16 (Tagesproduktion 100 Zentner).
 Binger A.—G., Oberzschlema, Zentr.-Holzdr., Bitterfeld, Wilsch. 44, württemb. Oberland

EISU Stahl-Betten
 Schlafim., Kinderbett, Stahlmstr., Polst., Chaiselong., an jedem Teils. Kielstr. Eisenmöbelfabrik, Wehl(Th.)

Versuchen Sie Ihr **Glück**
 in der sächs. Landeslotterierie
 Ziehung 1. Klasse am 21., 22. u. 23. Nov.
Lose
 empfiehlt die Staatl. Lotterieverwaltung
Otto Leistner Aue.

Sensation für Aue! Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten schon für **nur 20 Mark** mit Anprobe.

Wichtige Anzüge sind mit Latex und Kollatur versehen.

Waldmann, Aue i. Sa. Bahnhofstr. 29.

Aus Stadt und Land

Num. 18. November 1932

Unsere Nadelhölzer im Herbst und Winter

Wenn im Laufe des Winters viele Nadelgehölze in unseren Gärten braun werden und eingehen, dann glaubt man, sie seien erfroren. Diese Annahme ist jedoch vielfach nicht richtig, sondern der Grund ist ein anderer. Nadelgehölze verbunkeln auch im Winter sehr viel Feuchtigkeit. Steht ihnen diese nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung, dann gehen sie ein. Es ist deshalb notwendig, die Nadelgehölze im Herbst richtig zu wässern. Man macht zu diesem Zweck um jede Pflanze große Gießränder und füllt diese am besten mit dem Schlauch wiederholt mit Wasser. Ein Ubedecken der Gießränder mit Stallmist ist den Koniferen sehr dienlich, weil dadurch das Einfrieren des Bodens verhindert und gleichzeitig eine Düngung gegeben wird. Im übrigen ist aber zu reichliche Stickstoffdüngung nicht ratsam, denn Stickstoff begünstigt die Koniferen ein schnelles Wachstum und fördert dadurch nur die Frostempfindlichkeit. Wäre die Stickstoffdüngung für die Nadelgehölze ausschlaggebend, dann könnte es nicht möglich sein, daß diese sich oft trotz dichten Standes zu Prachtexemplaren entwickeln, ohne daß jahrzehntelang Stickstoff in irgendwelcher Form gegeben wurde. Hier ist es vielmehr der reiche Kaligehalt der Nadelböden, der die ausgeprägten, kräftigen Färbung und das gute Wachstum der Nadelhölzer veranlaßt. Mithin Stickstoff nur in Form von etwas Stallmist zum Ubedecken der Gießränder, im übrigen den Nadelhölzern mehr Kalz geben! Kalzsalze mit ihrem hohen Kaligehalt wird von ihnen sehr gern aufgenommen.

Bei starkem Schneefall müssen die Nadelhölzer von der Schneelast befreit werden, um ein Brechen der Zweige zu verhindern. Mann legt zu diesem Zweck eine lange Stange bereit und schüttelt den Schnee von den Zweigen.

Die Vereinigten Auer Militärvereine nehmen am Totensonntag geschlossen am Trauergottesdienst in der Nikolaikirche teil. Anschließend findet Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal auf dem Butcherplatz statt.

Die Sängerschaft „Vergißmeinnicht“ der beiden Auer Naturheilvereine veranstaltet am Sonnabend, den 19. November, abend 8 Uhr im Heim des Naturheilvereins I (Wichert) einen Werbe-Abend.

Offene Lehrerinnenkollle
Zu besetzen ist eine ständige Berufsschulfachlehrerinnenkollle an der Berufsschule in G a i n i t h e n. Ordsklasse C. Bewerberin muß die Befähigung zur Erteilung des Nadelarbeits-, Haushalt- und Turnunterrichts besitzen. Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen sind bis 15. Dezember 1932 an die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsrats für FWA, Dresden-N. 6, Carolaplatz 2, einzureichen.

Gestohlen wurde
In der Zeit vom 14. bis 17. d. M. ein aus der Schrebergartenanlage des Schrebergartenvereins „Waldbrod“ an der städtischen Hegehallen ein altertümlicher Silberhandwagen. Sachdienliche Angaben erbittet die Auer Kriminalpolizei.

Motorrad Gestohlen wurde gestern nacht hier ein Motorrad mit Seitenwagen. Die Maschine wurde gestern früh in Aus auf der Zepfelinstraße gefunden.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwagen, Halle (Saale)

Roch immer hat Goethe recht, wenn er sagt:
Und doch erringen in der Welt, der tollen,
Zwei Dinge viel im menschlichen Getriebe,
Sehr viel die Pflicht, unendlich mehr die Liebe.

In leuchtendem Licht stiegen buntfarbige Bilder vor ihm auf; Andacht erfüllte ihn, eine entrückte Atmosphäre. Der Richter lächelte fein, ein wenig wehmützig, und dachte an die Karren, die die Liebe wie ein altes Gerümpel als unsachlich auf den Rechtsbahnen werfen wollen. Karren, die Reumalweisen, die an der ewigen Kraft der Liebe vorbeizuwandern. Ist nicht Liebe das bewegende Spiel im Drama des Lebens wie im Leben des Dramas.

Und er dachte an die Unglückliche, diese Anna, die aus Liebe gestunken war bis zur Reiserbank des Verbrechers. Um Liebe...

In Dorothea Reiser war eine unüberwindliche Scham gegen Alex Reiser. Vergebens kämpfte sie dagegen an; sie vermochte den Abgrund zwischen ihnen nicht zu überbrücken, das Gefühl der Schuld ihm gegenüber nicht zu überwinden. Oft verstand sie sich selbst nicht mehr, fand keinen Schlüssel zu den geheimen Zugängen ihrer Seele. Alex Reiser war als Schwiegersohn von ausgesuchter Höflichkeit und Liebenswürdigkeit gegen sie, doch ein wärmeres Gefühl konnte auch er gegen die nicht aufbringende, die ihn um die Jugend betrogen hatte.

So begriffen alle erleichtert Dorotheas Entschluß, auf unbestimmte Zeit zu verreisen.

In der Bank gingen große Veränderungen vor. Dank des amerikanischen Kredits seiner Freunde konnte er die

Die Auer Verkehrsampel eine Verkehrsgefahr?

Das Oberlandesgericht erklärt: Die Farbflächen können nicht als Lichtzeichen im Sinne des § 27 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr anerkannt werden

Ein Freispruch

Die Verkehrsampel an der Auer Marktkreuzung hängt nun bereits länger als ein Jahr. Seit dem 2. September des vergangenen Jahres regiert an der Stelle, wo sonst der Verkehrspolizeibeamte die Arme senkte und hob und sich nicht selten in Lebensgefahr befand, der rotierende Zeiger, den im Verlaufe seiner mechanischen Tätigkeit mancher wütende Witz besonders von auswärtigen und ortsunkundigen Kraftfahrern getroffen haben mag. Die Auer Verkehrsampel, an die sich die Einheimischen längst gewöhnt haben, ist feinerzeit als ein schwarzes Zeichen des Fortschritts auf dem Gebiete der Verkehrsregelung und der Verkehrssicherung in Aus begründet worden, und es ist mit nicht geringem Stolz darauf verwiesen worden, daß nach Berlin A u e die Stadt war, wo man sich zu einem Versuch mit dem dieser Ampel neuen Systems entschloß. Aber es sind feinerzeit auch Stimmen laut geworden, die auf

die „Schattenseiten“ der Auer-Ampel aufmerksam machten, und zwar handelt es sich dabei vornehmlich um Stimmen, die aus den Kreisen erfahrener Automobilisten und damit aus der Praxis kamen.

Zwei Tage nach der Anbringung der Ampel schrieb im „Auer Tageblatt“ ein alter Auer Automobilfahrer u. a. folgendes:

„Den meisten Automobilfahrern sind die Keineren, rotes, grünes und gelbes Licht zeigenden Ampeln bekannt. Eine reichsgefegliche Regelung steht für die Fahrtfreigabe grünes, für die Sperrung rotes Licht vor und stellt frei, für den Übergang die gelbe Farbe zu verwenden. Auf Weiß läßt sich leicht verzichten, da ja zur Sicherung des sich noch auf einer Kreuzung befindlichen Verkehrs für wenige Sekunden mit roten Zeichen die Fahrt in jeder Richtung gesperrt werden kann.

Die Scheiben der Auer Ampel zeigen aber nach jeder Richtung hin zwei Farben

und erst der Zeiger ist bestimmt, zu Kören, welche Farbe Stellung besitzt. Dadurch wird eine Frage Verwirrung bei den Uneingeweihten geschaffen, denn zunächst ist schon nicht ohne weiteres klar, ob der Zeiger die Farbscheibe, auf der er sich gerade bewegt, als gesperrt oder als freigegeben kennzeichnet. Das müßte erst allen die Kreuzung passierenden fremden Fahrerführern mitgeteilt werden, da es eine allgemeine Anerkennung und eine reichsgefegliche Regelung dieser Zeichenbedeutung nicht gibt. Ganz erheblich verliert der Zeiger an Sichtbarkeit in den Abendstunden, in denen er schon in geringer Entfernung nur noch als schwarzer Schatten erscheint. Zu den zwei Farben, die sich auf einer Scheibe befinden, ist zu sagen, daß man damit keine Vereinfachung der Verkehrsregelung erzielen kann. Für den Autofahrer ist es von großer Bedeutung, daß er sich schnell, mit einem Blick, orientieren kann, um nicht sein Augenmerk zu lang von der Fahrtbahn ablenken zu müssen. Und dafür ist die beste Gewähr gegeben, wenn er ein einfaches, eindeutiges und klares Zeichen bekommt, wie es ihm die einfarbige Scheibe oder das einfarbige Lichtsignal vermitteln.“

Und weiter schrieb der Einsender des Artikels damals: „Nun ist aber noch die Frage aufzuwerfen, welche Situation sich ergibt, wenn sich auf Grund der Unkenntnis der Ampelzeichen an der Kreuzung ein Unglück ereignet und

sich der fremde Fahrer darauf beruft, daß er von dem Vorhandensein von zwei Farben auf einer Seite und von der nicht klar zu ersiehenden Bedeutung des Zeigers zu einer irrigen Annahme veranlaßt worden ist. In einem solchen Falle könnte fraglos die Frage der Haftbarkeit eine Rolle spielen, da ja die reichsgefegliche Regelung der Zeichenverwendung der auf der Auer Ampel entgegensteht. Und ebenso dürfte noch lange nicht feststehen, ob ein auswärtiger und unfundiger Fahrer sich ohne weiteres im Falle des Falschfahrens mit einer Bestrafung abfinden muß. Zwei Farben nach einer Richtung zu gleicher Zeit und dazu ein Zeiger, von dem nicht jeder ohne weiteres weiß, was er zu bedeuten hat, das ist ein System, das schon seine „Schattenseiten“ hat, und umsomehr, als man heute doch bestrebt ist, gerade auf dem Gebiete der Verkehrsregelung zu vereinfachen und vereinheitlichen.“

Die Ampel blieb über hängen und versagte in Hinsicht auf ihre mechanische Funktion selten. Auch zu Unfällen ist es, abgesehen von kleineren Zusammenstößen, an der Marktkreuzung im Verlaufe des letzten Jahres nicht gekommen. Allerdings ist diese Tatsache nicht ohne weiteres auf das Verdienst der Ampel zu setzen, da ja die Möglichkeit eines Vergleiches mit einer anderen Art der Verkehrsregelung für diese Zeit fehlt.

Nachdem aber mancher Automobilfahrer im Laufe der vergangenen Monate eine Verwarnung hat hinnehmen müssen und wegen der Uebertretung der Anweisungen des Ampelzeigers mit klingender Mütze seine „Straftat“ büßen mußte, ist jetzt der Fall zu verzeichnen, daß die Bedenken, die vor einem Jahre nach der Anbringung der Ampel aus Kreisen der Automobilfahrer geäußert wurden,

von gerichtlicher Seite als begründet anerkannt worden sind. Dem Führer eines Personkraftwagens ist zur Last gelegt worden, trotz des an der Ampel als rot zu erkennenden „Lichtzeichens“ weitergefahren zu sein und damit gegen den Paragraphen 27 Absatz 2 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 verstoßen zu haben. Der Rat der Stadt hat bei Anbringung der Ampel folgendes bekanntgemacht:

„Es wird noch darauf hingewiesen, daß gemäß § 27 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 die Lichtsignale denen von Polizeibeamten gegebenen gleichzustellen sind und daß die Nichtbeachtung derselben genau so unter Strafe genommen wird, wie die Nichtbeachtung von Zeichen des Verkehrszeichensgesetzes.“

In völligem Gegensatz zu der Ansicht des Stadtrates über die Bedeutung der Signale der Ampel steht aber jetzt eine Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichtes, das den Kraftwagenführer freigesprochen hat, nachdem er bereits vom Amtsgericht freigesprochen worden war und die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hatte. Vom Amtsgericht wurde die Ansicht vertreten, daß die rote Farbscheibe, auf der sich der Zeiger beim Herannahen des Wagens des Angeklagten bewegte, objektiv

nicht als Lichtzeichen im Sinne des § 27 Abs. 2 angesehen werden kann,

da als Lichtzeichen nur ein solches Zeichen zu verstehen ist, dessen Wirkung mittelbar oder unmittelbar durch den Einfluß von künstlichem Licht erzeugt wird. Insbesondere seien darunter Zeichen zu verstehen, die durch Erleuchtung bunten Glases mittels Lichtquellen, die sich dahinter befinden, oder durch bunte Glühbirnen direkt gegeben werden. Bei der

Fäden in Verwirrung gebracht, doch das erstfährliche Hirn des Verbrechers war auf den Gedanken gekommen, den Heimgekehrten in Verdacht zu bringen, was ihm auch gelungen war. Ohne Hannu von Hochstet wäre die Schuld des anderen vielleicht nie erwiesen worden oder zu spät, um ihn zu fassen.

„Standal um die Reiserbank! Beginn des Prozesses Anfang der kommenden Woche!“ kündeten die Zeitungen an, und die Oessentlichkeit gierte unter dem Deckmantel bürgerlicher Entrüstung dem Monstreprozess entgegen.

Am Vorabend des Prozesbeginns meldeten dieselben Blätter den Tod des Verbrechers. Er hatte sich selbst gerichtet.

Die Kassen der Reiserbank waren wieder geöffnet. Alles ging seinen gewohnten Gang.

„Na ja, was hat ich immer gesagt“, erklärte Frau Schmitz, die autoritative Vuhfrau, ihren Bekannten, „was habe ich immer gesagt: Unsere Bank ist prima. Und was den neuen Herrn Reiser anbetrifft, na, der hat's in sich — mit die Solvenz, meine ich, und auch sonst. Da passiert nichts, und alles, was recht ist, wenn ich es recht bedenkend — hoch' meine Groschen wieder von der Sparrasse weg — wer weiß — wo die Reiserbank prima ist — und zwei Prozent mehr fiele sie auch.“

Beim Aufräumen vor der Abreise fand Dorothea Reiser eine Abschrift des falschen Testaments ihres Vaters. Gebankenvoll las sie, und eine seltsame Erkenntnis überkam sie bei den Worten: Alles Ende ist Anfang...

— Ende —

Bank halten. Allerdings hatte er unerbitliche Musterung über die gesamten Bankverhältnisse gehalten und vieles faul gefunden. Bremers Konto war bei weitem überzogen. In Wirklichkeit besaß er keinen Pfennig in der Bank; durch geschickte Manipulationen hatte er das bis jetzt verschleiert. Unter persönlichen Opfern löste Alex Reiser die Zellhaberschaft, und Bremer mußte froh sein, mit einem blauen Auge davonzukommen. Denn die Klubaffäre der „Um Tausend“-Mitglieder warf bedenkliche Blasen an die Oberfläche, wobei auch sein Name genannt wurde.

Alex Reiser gestaltete die Bank rationell um. Rücksichtslos ging er mit eisernem Besen gegen alle Unklarheiten und Unübersichtlichkeiten vor und rettete den Namen des Vaters vor der Schmach des Konkurses.

Eine Kette von Verbrechen hing mit dem „Standal um die Reiserbank“ zusammen. Alle Welt hatte dem Prozesse mit größtem Interesse entgegen. Die tollsten Gerüchte kursierten. Nichts war schlimm genug, um nicht geglaubt zu werden.

Doch auch die Tatsachen hatten eine unheimliche Materialfülle ergeben, in deren Mittelpunkt das Geheimnis der Persönlichkeit des Verbrechers stand, der sich Müller oder Graf Kurikoff nannte und diese Rollen und vielleicht noch andere mit so großem Geschick gespielt hatte. Der Klub „Um Tausend“ war sein Werk, die Spieler drängten sich zu diesem exklusiven Zirkel, und er konnte mit virtuoser Geschicklichkeit seine Opfer ungeniert plündern. Bedenksamer, Hunger nach Luxus, Scham vor einer bestimmten Arbeit hatten ihn zum Betrüger werden lassen. Alle Angelegenheiten sprach er dafür, daß er aus guter Familie war, doch verschleierte er mit letzter Schamhaftigkeit den Namen. Auch Anna wollte seinen wirklichen Namen nicht. Sie gab vor Gericht zu, daß sie ihn auf's genaueste von allen Vorgängen im Hause Reiser unterrichtet, für ihn distanzierte Gespräche belauscht, ja, ihm Haus- und Zimmer Schlüssel gegeben habe, von denen er Duplikate angefertigt hatte.

Alex Reisers Heimkehr hatte die feingespinnnenen

Heuerischen Ampel aber handele es sich um derartige Lichtzeichen nicht. Dem Oberlandesgericht ist der Freispruch des Automobilisten bestätigt worden. Es hat sich der Auffassung des Landrichters angeschlossen und die Revision des Staatsanwaltes zurückgewiesen. Ausdrücklich ist darauf hingewiesen worden, daß ein dem § 27 entsprechendes Lichtzeichen nur dann als gegeben angesehen werden kann, wenn die hervorgerufene Lichtwirkung den Kraftfahrer eindeutig erkennen läßt, welche Farbe ihm sein jeweiliges Verhalten an einer Straßeneigung vorschreibt. Die Art der Zeichengebung durch die Heuerische Ampel, es sind ja bekanntlich zwei Farben zugleich nach jeder Seite zu sehen, ist nicht geeignet, so kommt es in der gerichtlichen Auffassung zum Ausdruck, Mißverständnissen vorzubeugen und die Möglichkeit der Unsicherheit bei der Deutung des Signals auszuschalten.

Nach dieser Beurteilung der Lichtzeichen der Heuerischen Ampel, von der man in Berlin übrigens bereits wieder abgesehen sein soll, gewinnt die Frage besondere Bedeutung, welche Beantwortung im Falle von vorkommenden Schäden die Frage nach der Haftbarkeit finden würde.

Die Heuer-Ampel, wie hier haben uns schon an sie gewöhnt, daß man sie kaum missen möchte, scheint doch ihre „Schattenseiten“ zu haben.

Niedersthemna. Die neuen Gemeindevorordneten. Nach der Feststellung des Wahlauschusses sind als Gemeindevorordnete gewählt: von der SPD. Schlosser Willi Kunz, Gewerkschaftssekretär Fridolin Bischoff, Zimmermann Karl Arnold, Gießbauer Max Winterlich, Konsumvereinsleiter Kurt Wendler; von der NSDAP. Lehrer Horst Dornenbach, Gastwirt Gotthard Müller, Papierfabrikarbeiter Karl Straube, Metallschleifer Arno Bachmann, Dreher Kurt Straube; von den Mietern Feuermann Kurt Derlich; von der bürgerlichen Einheitsliste Kaufmann Arthur Sudau, Landwirt Gustav Günther.

Ilmenau. Launen der Natur. Stark duftende, blühende Belliden im Freien, noch dazu Mitte November, sind gewiß eine Seltenheit. In einem Garten der hiesigen Bahnhofstraße kann man sie bewundern.

Kauter. Entscheidung durch das Los. Wegen nur einer fehlenden Stimme mußte bei zwei Wahlvorschlägen über die Zuteilung eines Mandats durch das Los entschieden werden. Ein noch überiges Mandat entfiel auf die höchsten Reststimmen, die beide Wahlvorschläge mit der Zahl 77 aufwiesen. In der Wahlauswahlentscheidung entschied das Los für die Sozialdemokratische Partei. Danach treten in das neue Kollegium ein von der SPD. Bauarbeiter Otto Kuerswald, Schneider Friedr. Bedmann, Hausfrau Olga Reuber, Kriegsbeschädigter Erwin Kessler, Erntearbeiter Walter Köhler, Hausfrau Frieda Eibisch, Bauarbeiter Herbert Kuerswald; von der bürgerlichen Vereinigung Oberpostsekretär Alfred Kohl; von der SPD. Maurermeister Paul Weidauer, Korbmacher Albert Klein; von der NSDAP. Lehrer Max Eiser, Landwirt Siegfried Weiß, Schneidermeister Max Eppig, Bankbeamter Martin Winter, Geschäftsführer Rudolf Lauterbach, Kriegsbeschädigter R. Weiß, Landwirt Arno Kunzmann, Betriebsleiter Oskar Seilmann; vom Christlichen Volksdienst Fabrikarbeiter Georg Weißflog, Korbmacher Albin Weisklog und Werkmeister Albin Ficker.

Grünhain. Geflügel- und Kaninchenzucht. Im Schäfershaus veranstaltete der Kreis Schwarzenberg im Landesverband Schiffsicher Geflügel-

züchtervereine seine 7. Kreis-Junggeflügelzucht. Ihr war eine Kaninchenzucht des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins Grünhain angeschlossen. Insgesamt waren über 800 Geflügelstücker und über 40 Kaninchenstücker vorhanden, die schöne Züchtergebnisse zeigten. Höchste Preise erzielten Max Quod-Dauter auf Reichshäuser, Paul Brunn-Grünhain auf Orbnaton. Max Reuber-Grünhain und Ernst Wilhelm-Neuwelt auf Wyandottes, Kurt Ebert-Grünhain auf Rhodelfänder, Max Schubert-Grünhain auf Sachshäuser, Max Jung-Hans-Beierfeld auf Minorca, R. Steier-Schwarzberger auf Sachshäuser, Walter Schmidt-Bermagrin und Rudolf Meigner-Johanngeorgenstadt auf Italiener usw.

Chemnitz. Gefährliches Glätteis. Vorgestern nachmittags gerieten auf der Klopauer Straße zwei Personentransportwagen durch Glätte ins Schlingern. Während einer gegen eine Mauer gedrückt wurde, stürzte der andere um. Ein 60jähriger Arzt aus Jena saß unter den Wagen zu liegen und wurde erheblich verletzt. Drei Personen erlitten leichte Verletzungen.

Ein kleiner Fabrikant und 200000 Aufträge!

Von Dr. Herbert Frißche, Leipzig
Der industrielle Mittelstand als schöpferische Wirtschaftskraft — Reservoir industrieller Leistungsfähigkeit — Unternehmer sein heißt Optimist sein!

Wir fühlen uns heute sehr gern als das Zeitalter der Großbetriebe, der Riesen trusts und der Mammutkongerne. Wir schauen alle wie hypnotisiert auf die Entwicklung der Großwirtschaft. Und die Entwicklung brängte ja auch zu einer Zeit nach der Fließeinheit und der riesenhaften Serienproduktion. Wenn nicht alles täuscht, scheint aber diese Entwicklung vorläufig abgeschlossen. Die wirtschaftliche Krise, deren Tiefpunkt wir jetzt überwinden zu haben hoffen, war wie eine Flut gestiegen und war zuerst über die kleinen und mittleren Betriebe hinweggegangen. Sie hat dann aber auch vor den größten Unternehmen dieser Erde nicht Halt gemacht. Nun, da die Wasser sinken, zeigt es sich vielfach, daß die Fundamente der kleinen und mittleren Betriebe fester und solider waren als die der großen, die in die Höhe und Breite, aber nicht in die Tiefe gebaut hatten. Jedenfalls zeigt es sich mehr und mehr, daß die Großwirtschaft nicht die Gesamtwirtschaft ist und gar nicht so sicher der Repräsentant der Wirtschaft der Zukunft, wie man es vielfach geglaubt hat.

Diese Rückentwicklung, die tagtäglich und in allen Branchen zu beobachten ist, sollte insbesondere dem kleinen Fabrikanten, dem schöpferischen Handwerker, dem still wütenden Erfinder Mut und Hoffnung wiedergeben. Denn immer noch haben die Kräfte, die zunächst Mittel- und Kleinstwirtschaft bedrängten, später in einer Art Parallelwirkung diese auch wieder gefördert. So gibt es auch heute noch zahlreiche kleine und mittlere Betriebe, die die größte Bedeutung für unsere Wirtschaft haben, im Inlandsmarkt wie im Export. So wächst unter und zwischen dem großwirtschaftlichen Hochwald auch heute noch ein dichtes und kräftiges Unterholz von Klein- und Mittelwirtschaft, das oft zu wenig beachtet wird und dessen Pflege man sich ganz besonders gerade heute anlegen lassen sollte! Hier werden tagtäglich wahrhaft schöpferische Wirtschaftskräfte produziert! Wie könnte es auch anders sein? Ganz allgemein wirtschaftlich: der Zwang, der von dem Steigen der fixen Kosten ausgeht, brünet wieder kleinere Betriebsformen mit größerer Elastizität der Kosten hoch.

während sich in den großen Unternehmen vielfach Ermüdungserscheinungen feststellen lassen. In den kleinen und mittleren Unternehmen bleibt ja auch der häßlichste mehr Raum für die Persönlichkeit und ihre Entfaltung. Denn gerade die kleinen und mittleren Unternehmen sind ja auch heute noch oder wieder die Träger eines gesunden Qualitätsbewusstseins, der nicht zuletzt auf einer vernünftigen Spezialisierung beruht. Gerade im Zeitalter der Großbetriebe geht aus dem Betrieb des industriellen Mittelstandes, aus der Werkstatt des schöpferischen Meisters und aus der Studierstube des Erfinders der Anstoß zu neuem wirtschaftlichen und technischen Fortschritt aus, der den Markt belebt und dem Volk eine Chance gibt.

Es kann ja auch nicht anders sein! Schließlich haben Nürnberger Tand und Sauerländer Leinen, fränkisches Porzellan und Stahlwaren aus dem Bayerischen Land, erzgebirgisches Hochspielzeug und Lederwaren aus dem Olsnbachischen, Forzhelmer Schmutz und Sonneberger Puppen, Schwarzwälder Uhren und Chemnitzer Strumpfwaren einst ihren Siegeszug durch die Welt angetreten aus jenen kleinen Werkstätten, in denen sich die Tüchtigkeit des deutschen Handarbeiters mit dem Wagemut des kleinen Unternehmers verband oder gar identifiziert, wo jahrzehntelange, von Vätern und Urvätern ererbte Betriebsersahrung einen zuverlässigen, tüchtigen und geschulten Familienarbeiterstamm herangezogen hatten, dessen Erzeugnisse ihm eine unerreichte Ueberlegenheit namentlich denjenigen Industrien gegenüber gaben, die sich mangels geschulter Arbeitskräfte überwindend auf maschinellen Massenbetrieb einstellen mußten. Und ist die wirtschaftliche Entwicklung nicht so gewesen: haben nicht ein Rathenau, ein Siemens, ein Benz und ein Vorlig einst selbst in einer kleinen Werkstatt oder Schmiede mit eigener Hand und mit eigenem Kopf den Grundstein zu den Weltfirmen gelegt, die heute ihren Namen tragen? Und sind nicht die Textilkongerne der Neuzeit gewachsen aus jenen armseligen Weberhütten des Sauerländer Berglandes, des schlesischen Gebirges und des oberbergischen Landes und aus der Summe von Erfahrungen und Erziehung, die sich dort von Generation zu Generation oerert haben? Beispiele dafür, daß die organische Entwicklung immer von unten nach oben gegangen ist, lassen sich

Was die Theater bringen:
Chemnitz. Schauspielhaus. Sonnabend: „Vetter aus Dingsda“. Opernhaus. Sonnabend: „Lammhauer“. — Stadttheater Zwickau. Sonnabend: „Hanneles Himmelfahrt“.

Kalarh? Kellgerol! Banane mit grünem Schorf im Orange-Baum

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Erstes Kapitel
Ein Kanonenboot, weißlich über die blaue Fläche des Sees haltend, gab das Startzeichen. Im gleichen Augenblick schossen die Motorboote wie zuckende Tiere durch die Wellen. Das Wasser schäumte in weißem Gischt auf. Unausdörllich riefen die warnenden Sypen. Zusammengegedrückt in ihrer Oelmanteln, die Südwesten tief in die Stirn gezogen, sahen die Führer, wie verwachsen mit ihrem Boot. Wasser ging in schweren Sturzwellen über die glänzenden Schiffsplanken, schlug schwer gegen die Männer an, die da wie festgeschmiedet saßen, das Steuerrad in den zusammengeballten Händen. Der Wind jagte eine schwere Regenbö herüber; ein paar Segler, die vom Außenmeer hereinliefen, drehten erschreckt bei. Vorüber ging die laufende Jagd der Rennfahrer wie ein Zug gepenksicher Wellenreiter.
Vor dem Pavillon, der am Ende des Seefests stand, hatte sich eine Gruppe Herren aufgestellt, alle mit Feldstechern bewaffnet, die in angespanntester Aufmerksamkeit dem Start der Boote folgten. Auf den ersten Blick sah man, daß diese Männer hier verschiedenen Ländern angehörten. Und wirklich hatte auch dieser Motorjachtwettbewerb Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern herbeigeführt. Hauptächlich waren es Angehörige nordischer und deutscher Länder, die hier dem Wettrennen ihrer Boote zusahen. Abgesehen von dem Privatmann, dem Earl of Aldrige, der bei keiner Motorbootkonkurrenz in England sowohl wie im Auslande fehlte, waren es zum Teil Besitzer großer europäischer Werften, die hier mit der Konkurrenz zugleich ein geschäftliches Interesse verbanden.
In der ersten Reihe stand ein vornehm aussehender,

älterer Herr, mit weißem Bart und scharfgeschnittenem Gesicht, aus dem zwei blaue Augen voll Energie und Lebhaftigkeit leuchteten. Er wurde aus dem Hintergrund unauffällig beobachtet von zwei abseits stehenden jungen Leuten. Der eine von ihnen sagte gedämpft zu dem anderen:
„Ich habe schon bei der Besichtigung vor dem Start versucht, an die Boote zum Bremerwerk heranzukommen; aber sie sind verteuft gut bewacht. Sie haben da irgend-eine neue Konstruktionsart bei ihrem Motor ausgetrielt, die sie heute zum ersten Male ins Rennen bringen. Es sollte mit dem Teufel zugehen, wenn diese Deutschen nicht wieder etwas erfunden hätten, um den Sieg für sich heimzuholen.“
Er schwieg, denn dort, an der Grenze, wo die See in den stillen Bodden überging, waren die Rennboote verschwunden — ein Signallicht zeigte, daß sie die Innengrenze überschritten und nun ins offene Meer hinausraffen.
In die Gruppe vor dem Pavillon kam gespannte Erregung. Alle, die hier standen, wußten, daß von der Schnelligkeit, die dort draußen entwickelt werden würde, der Gewinn des Rennens abhing. Und es war eine mächtige See, die draußen jenseits des Boddens stand — man konnte mit dem Fernglas sehen, wie schwer und eisgrau an diesem Märztag sich die Wogen dort vom offenen Meer her heranwölften.
Kommerzienrat Bremer wandte einen Augenblick sein Fernglas von dem Wasser fort, das dort in das weite Meer hinausströmte.
„Wie die Zuschauer ausfallen“, sagte er zu seinem Profuristen Degener, der neben ihm stand. Er wies auf die dichtgedrängte Zuschauermenge, die trotz der immer wieder herniederprasselnden Regenschauer geduldig ausharrte.
Der Earl of Aldrige zog seine Wägel in die Stirn und wuschte mit der behandschuheten Rechten über das beschlagene Fernglas.
„Soviel ich sehe“, sagte er höflich zu dem Kommerzienrat, „liegen unsere beiden Boote in Front.“

Seine letzten Worte wurden von einem neuen Kanonenschuß übertönt, der von dem Beobachtungsposten gelöst wurde — es war das Zeichen, daß die Rennboote die Grenze erreicht hatten, die ihnen dieser Wettbewerb gesteckt hatte.
„Run geht's los!“ sagte Kommerzienrat Bremer zu seinem Mitarbeiter, und selbst sein beherrschtes Gesicht zeigte eine leise Erregung. Der Profurist blieb ruhig.
„Unser Motor und Schiffsbau dazu als Fahrer — das schaffen wir, Herr Kommerzienrat.“
„Krähen Sie nicht zu früh, lieber Degener!“ mahnte der Kommerzienrat. „Die Nacht von dem Engländer ist auch nicht zu verachten. Und dieser Hopkins, der fährt — Sie wissen: er hat uns schon einmal den Preis vor der Nase forgeholt.“
„Damals hatten wir auch noch nicht die neue Schraubung an unserem Motor, Herr Kommerzienrat“, sagte der Profurist ruhig; aber er verstummte, denn er sah, wie die zwei jungen Leute, die bis dahin in einem eifrigen Gespräch vertieft schienen, lange Ohren machten.
Mit einem mißtraulichen Blick sah Profurist Degener herüber. Der eine von ihnen beiden gefiel ihm nicht; er hatte diese ganzen Tage, schon als das Boot hier aufmontiert wurde, versucht, mit den Leuten vom Bremerwerk ins Gespräch zu kommen. Den Monteur Pletsch vom Bremerwerk hatte der Monteur dieses norwegischen Herrn sogar zu einem Abendessen eingeladen; aber wenn der fremde Monteur etwa gebacht hatte, den guten Pletsch betrunken machen zu können, hatte er sich schamhaftig gelüßt.
Degener mußte in der Erinnerung noch lachen; Pletsch hatte ihm hinterher die ganze Geschichte erzählt, Pletsch, der glatt alles unter den Tisch trant, was mit ihm anband. Zuletzt hatte der norwegische Monteur beigelegen und war erst am nächsten Morgen zu erwecken gewesen, als Pletsch schon längst seelenvergnügt an seinem Motor herumarbeitete. Aber das alles hatte Degener mißtraulich gemacht.

aus allen Branchen bringen. Auch für die Zeitheit noch! Der beste lebende Beweis für unsere Behauptung ist jener kleine Stellmachermeister aus dem Wippen...

So sind die kleinen industriellen Betriebe, das schöpferische Handwerk und der kleine unbekannt...

Großlampstage gegen die Ratten

in Leipzig Vom Rat der Stadt Leipzig wird mitgeteilt: Es ist noch immer nicht hinreichend bekannt, daß die Ratten...

allgemeine Rattenvergiftung durchgeführt werden. Es kann von allen Apotheken oder denjenigen Drogenhandlungen...

Rundfunk-Programm für Sonntag

Rödingswäherhausen (Welle 1635) 6.36 Konzert. 10.10 Schulfunk. Wir besuchen den Rödingswäher Dom. 11.00 Stunde der Unterhaltung...

Kirchennachrichten

St. Nicolai 26. n. Trin., 20. 11.: Allgemeine Totenfeier. Kollekte für Kriegshinterbliebene und Kriegsgräberfürsorge. 9 Predigt...

Serbst. Die Tage sind dunkel. Die Rosen sind alle vergangen. Siehe, der einst so liebliche Garten ist leer.

8 Uhr: Missionst. Festansprache: Missionar Wilhelm. China - Inlandmission. Anschließend Verkauf der Mission...

Katholischer Pfarrbezirk S. Petrus (S. 97) Sonnabend (19. 11.) 18-21 wegen St. Elisabethskommunion...

Methodistenkirche S. Petrus Sonnabend, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Abendmahlfeier. Kollekte. Kirchenmusik: „Ich fahr dahin“...

Methodistenkirche S. Petrus Sonnabend, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 12 Uhr: Totengedenkfeier...

Methodistenkirche S. Petrus Sonnabend, vorm. 9 Uhr: Totenfeier mit Predigt; Pastor Dieke. 11 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl...

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stagemann-Stein Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ueberhaupt diese Werft, für die der Norweger zum ersten Male beim heutigen Rennen genannt hatte, war eine bisher noch sehr unbedeutende Firma...

wasser, nun lag es Seite an Seite, wie Seehunde gruben die Jachten sich mit der Rale in das aufschäumende Wasser...

nachzudenken. Denn schon kam der Carl of Aldrige auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand und sagte in seinem etwas gebrochenen Deutsch: „Ich gratuliere, Mister Bremer, Ihre Boot sein ganz ausgezeichnet gefahren...“

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des Vereinigten Gaues Erzgebirge im VVBV. und des WestergGebirgsTurngaues (DL.)

Die Gauspielererschaft tagte in Thalheim

Nach Trauzahl war dieses Jahr der Bau des Turnertempels im Thalheim die Stütze der Abrechnung für das Spieljahr 1932 im Turngau Westerggebirge.

Sauptspielesauschuh ein und sprach in mehr als vierstündiger Sitzung die am nächsten Tage stattfindenden Tagungen durch, nahm zahlreiche Eingänge zur Kenntnis, hörte kurz vom Verlaufe der Freiburger Fachwartetagung sowie der Reifortmerung der ASD.

Am Buhtag früh trat als 1. Instanz der Gauauschuh zu vertraulichen Besprechungen zusammen, denen dann die Faustballer die 1. Fachversammlung folgen ließen.

Obmann Emil Höfer, Geyer, eröffnete zum 10. Male in seiner Eigenschaft als Führer die Sitzung, stellte 23 stimmberechtigte Vertreter fest und erstattete in kurzen aber inhaltsreichen Bogen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr.

In Vertretung des entschuldig abwesenden Obmannes Schneider, Bernsdach leitete Böhsch die Versammlung der Faustballer, stellte 17 Stimmberechtigte fest und erstattete den Jahresbericht, welcher ein erneut starkes Anwachsen auf nunmehr 90 Mannschaften erkennen läßt.

Wie immer so war auch diesmal die Fachart Handball am stärksten — 60 Stimmberechtigte — besucht und dazu konnte Obmann Räder eine stattliche Zuhörerschaft begrüßen.

Nach der Mittagspause sammelte man sich in der Thalheimer Turnhalle zur Hauptversammlung der Gauspielererschaft.

Mit den zahlreichen Gästen mögen es ca. 190 Turner gewesen sein, die als Vertreter den nachfolgenden Verhandlungen folgten.

die Vereine die einmal aufgedaute Organisation auch durch Pünktlichkeit und vollstes Pflichtbewußtsein noch fester zusetzen helfen, da sonst die Arbeit unmöglich zu bewältigen ist.

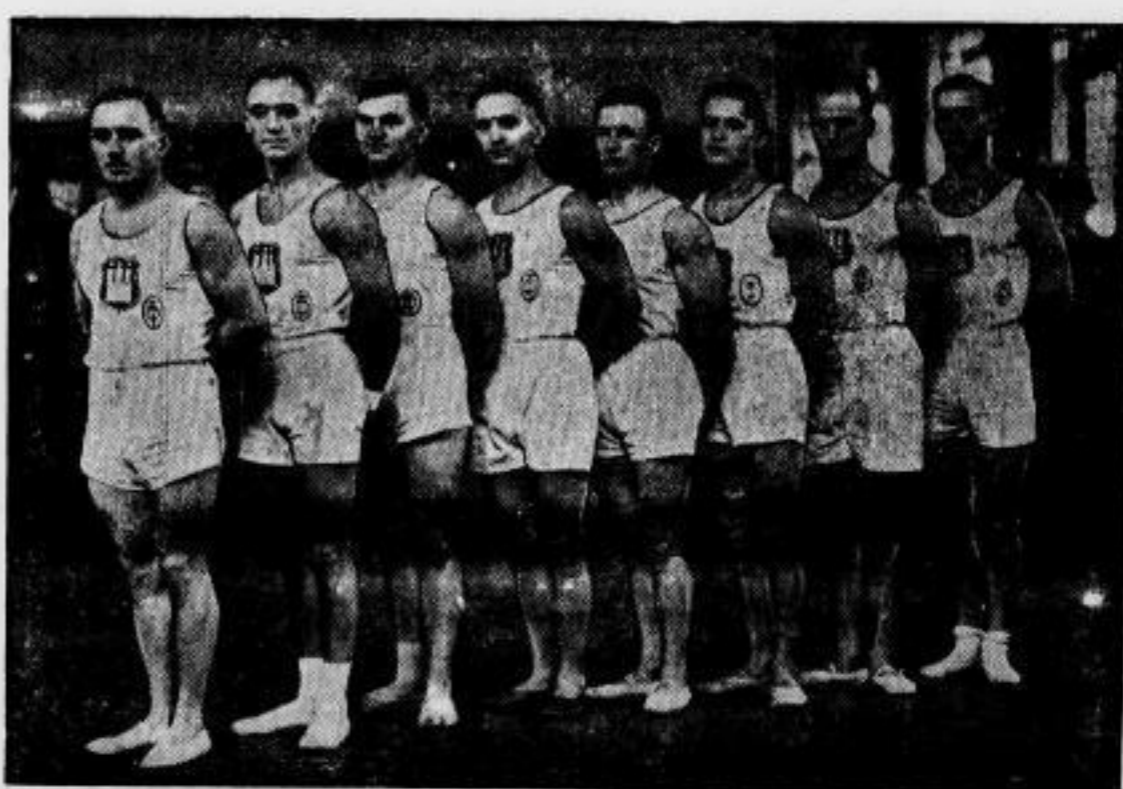
Berein Turnerschaft von 1878, Aus Die Vorturnerschaft trifft sich morgen (Sonnabend) um 19 Uhr zu einer Wander-Vorturnerstunde bei Schwarzenberger-Logatstrafe.

Beritz Au-Bundität (DL.) Es wird erinnert, daß Anträge für den Bezirkstag am 27. November in Alberoda bis spätestens 23. November an den Bezirksvertreter eingereicht sein müssen.

Der 32. Kreisturntag der Sächsischen Turnerschaft findet am 26. und 27. November in Chemnitz im Eigenheim der Turnerschaft Chemnitz-Mitchemnitz (Wahlfeld) statt.

Hamburgs Kunstturner gegen im Dreikämpfe-Kampf

Die Krüge der Hamburger Turner, die nach prächtigen Leistungen über die Vertreter Leipzigs und Berlins im Dreikämpfe-Kampf im Kunstturnen triumphieren konnten.



Inventur für Volk und Wirtschaft

Vom DDB. wird uns geschrieben: Volkswirtschaften müssen wie der Kaufmann von Zeit zu Zeit Inventur machen. Solche Entscheidungen werden umso notwendiger, wenn täglich neue Entscheidungen drängen.

Dem Kreisturntag gehen am 26. November, vormittags, eine Sitzung des Kreisturnrates, mittags eine Sitzung des Kreisturnauschusses mit den Gauoberturnwarten, eine Sitzung des Zeitungs- und Ausschusses, eine Zusammenkunft der Gauobertanten und die Sitzung des Ausschusses voraus.

Ein Ehepaar erringt das goldene Sportabzeichen Dresden. Dem Regiererrat Walter Dittmer und seiner Gattin, die beide der Wandernischen Turnerverbindung Wffaria-Dresden angehören, ist es gelungen, das goldene Sportabzeichen der Deutschen Turn- und Sportbehörde zu erringen.

Amthliche Mitteilungen des Gaues Erzgebirge im VVBV. Athletikauschuh. Am Sonntag, den 22. November 1932, findet vormittags 11 Uhr in Annaberg eine Athletiktagung statt.

Verbands spiele betr. Spiel Nr. 427 fällt aus, da Pöhntz an diesem Tage keinen Platz zur Verfügung hat. Spiel Nr. 381, Punkte für SC.-Johanngeorgenstadt, da Viktoria-Lauter nicht angetreten.

Fahrtpreisermäßigung. Wir betreiben hierdurch nochmals auf VSB. Nr. 43 und werden alle Vereine, welche Jugendabteilungen unterhalten, gebeten, von der Vergünstigung der Fahrpreisermäßigung Gebrauch zu machen.

Wieder 6000 Mitglieder mehr im VVBV.

Konnte erst vor kurzem berichtet werden, daß die Zahl der dem Verband Mitteldeutscher Kampfsportvereine angeschlossenen Vereine sich im letzten Vierteljahr um 36 von 1177 auf 1215 vermehrt hat.

Sächsischer Reglerverband in Bautzen?

Bautzen. Der Reglerverband Bautzen beschloß am Buhtag, die Sächsischen Bundesmeisterschaften 1933 wieder nach Bautzen zu beantragen.

man damals die große Gruppe Ungeleitete und Beamte einfach in einen Topf geworfen, so daß wir weder wissen, wieviel Kaufmannsgehilfen, Techniker, Werkmeister und Büroangestellte es gibt, noch über die Bedeutung dieser großen Berufs unterrichtet sind.

Leistungen der Selbsthilfe

Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mittelst, hat er in den ersten drei Vierteln dieses Jahres 3871 Stellunge für Kaufmannsgehilfen vermittelt, dazu fast 8000 Ausschloffen und über 1700 Lehrstellen.